

20.03.2022

Zur VO/0337/22

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an dem Solidarfonds EinTopf. Seit dem 01.10.2020 ist der EinTopf ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, um dem Schulterschluss von Akteuren der freien Szene in Wuppertal eine Verfasstheit zu geben.

Im Vorstand sind derzeit Frau Dr. Bettina Paust, Johannes Schmidt und Olaf Reitz. Die Jury wird weiterhin vom Kulturbüro, als unabhängige Instanz, organisiert, und durch die freie Szene regelmäßig neu besetzt. Der Solidarfonds EinTopf arbeitet also grundsätzlich unabhängig.

An dieser Stelle möchten wir sehr den Mitarbeiter*innen des Kulturbüros, namentlich Julia Wessel, dafür danken, regelmäßig die Jury Sitzungen des EinTopfs zu moderieren.

Der EinTopf ist ein Instrument der Nothilfe. Durch ein Stipendium werden ausschließlich in finanzielle Not geratene Kulturschaffende unterstützt. Es gibt keine Projekt- oder Strukturförderung.

Zudem ist wichtig zu erwähnen, dass wir mit dem EinTopf eine große „Versorgungslücke“ teilweise zu füllen versuchen. Die Zahl von Kulturschaffenden (und damit sind auch Menschen gemeint, die nicht Künstler*innen sind, sondern Tontechniker*innen, Veranstalter*innen oder bspw. Galerist*innen) die von Altersarmut, akuten, finanziellen Notsituationen oder struktureller Unterfinanzierung betroffen sind ist zu groß, um durch einen Verein wie den EinTopf allein und flächendeckend finanziert zu werden.

Daher würden wir es sehr begrüßen, wenn Vertreter*innen der Kulturpolitik zu einem der kommenden EinTopf-Treffen dazustoßen würden, um gemeinsam Perspektiven und Lösungen zu entwickeln.

Zu den Fragen:

1. Die Jury ist per Geschäftsordnung dazu verpflichtet, über personenbezogene Daten von Antragssteller*innen Stillschweigen zu bewahren. Daher ist es unmöglich, Namen von Stipendiat*innen zu nennen. Jedoch wird eine anonymisierte Statistik geführt, aus welcher hervorgeht, dass rund 100 Anträge auf Nothilfe mit insgesamt rund 100.000 € bedacht wurden. Bei den 100 Anträgen handelt es sich um Künstler*innen aus allen Sparten, um Kulturorte und Menschen, die „indirekt“ in der Kulturbranche arbeiten – beispielsweise Veranstalter*innen oder Techniker*innen.
2. Derzeit verfügt der Solidarfonds über rund 80.000 €. Seit dem 01.06.2021 wurden rund 38.000 € an den Fonds gespendet, wobei hier drei Großspenden mit einem Volumen von über 5.000 € inkludiert sind. Dadurch, dass die Not der Kulturschaffenden nicht mehr so präsent in den Medien und der Öffentlichkeit diskutiert wird, ging die Spendenbereitschaft (in Bezug auf Kleinspenden) in den letzten Monaten zurück.
3. Ja. Wir sehen über die Corona-Krise hinaus mannigfaltige Herausforderungen und Probleme für Kulturschaffende (siehe hierfür auch 4.). Daher wurde der Solidarfonds

in einen gemeinnützigen Verein gefasst, um ein langfristiges Nothilfe-Instrument in der Stadt zu etablieren und vorzuhalten.

4. In der Vergangenheit sind viele einzelne Aktionen umgesetzt worden, um den Solidarfonds zu füllen. So wurde beispielsweise jeweils 1 € pro verkauftem Ticket von der Veranstaltungsreihe „Talflimmern“ an den EinTopf gespendet. Erlöse aus CD-Verkäufen oder Notenbänden sowie Spenden, die an die Streamingplattform „stew.one“ gingen, wurden an den EinTopf gespendet. In Zukunft sind ähnliche Aktionen geplant. Hierbei ist zu erwähnen, dass der EinTopf ausschließlich von Ehrenamtler*innen organisiert wird. Daher sind solche Aktionen immer nur dann möglich, wenn im Team Ressourcen dafür frei sind. Klar ist, dass die Bekanntheit des EinTopf bei Kulturschaffenden in der Stadt sowie bei potenziellen Spender*innen noch deutlich gesteigert werden kann und muss.
5. Der EinTopf ist ein beispielloses Projekt von der freien Szene Wuppertals für die freie Szene Wuppertals, welches gebraucht wird und sich stetig weiterentwickelt. Als Risiko in der Fortführung des Solidarfonds nehmen wir vor allem wahr, dass es an Ressourcen mangelt, den EinTopf bekannter zu machen und die Arbeit des EinTopfs stetig an aktuelle Umstände anzupassen.

Ein großes Thema in den kommenden Jahren wird die Altersarmut von Kulturschaffenden sein, auf die mit weiterentwickelten Nothilfe-Systemen reagiert werden muss. Gleichzeitig erwarten wir, dass die finanziellen Notlagen, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, erst in den kommenden Monaten und Jahren sichtbar werden. Zudem ist zu beobachten, dass Fachkräfte und Kulturschaffende zunehmend der Branche den Rücken kehren, da durch die Pandemie der ohnehin schon immense finanzielle Druck und die andauernde Unsicherheit für künstlerisch tätige Menschen nochmals gestiegen ist.

An dieser Stelle sei nochmals explizit auf den Nothilfe-Auftrag des Solidarfonds hingewiesen: Unzählige Kulturschaffende leben und arbeiten in prekären Verhältnissen. Diese strukturelle Unterfinanzierung kann der EinTopf nicht auflösen und bewältigen. Der Solidarfonds muss als letztes Sicherheitsnetz für Kulturschaffende gesehen werden.

Wir danken nochmals für das Interesse an diesem spannenden und wichtigen Projekt und möchten die Kulturpolitiker*innen der Stadt dazu einladen, mit dem Team des EinTopfs gemeinsam in einen Austausch zu kommen, um Perspektiven, Risiken und Chancen detaillierter zu besprechen.